

No. 304. Dienstag den 28. December 1830.

Bekanntmachung.

Zur Vergütigung des Schadens im Betrage von 3813 Rthlr., welcher durch das am 9. August d. J. in dem Kramhändler Kretschmerschen Hause No. 1325 auf dem Graben hieselbst ausgebrochene Feuer verursacht worden, desgl. zur Bildung eines Kassenbestandes, ist von uns mit Zustimmung der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen worden, die Summe von 5386 Rthlr. 7 Sgr. 1⅕ Pf. von der städtischen Feuer-Societät zu erheben. Da nun das Cataster bei derselben mit einer Gesammtsumme von 16,158,710 Rthlr. abschließt, so ergiebt sich, daß von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme Ein Silbergroschen beizutragen ist.

Indem wir den Mitgliedern der städtischen Feuer-Societät dies bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf: ihre Beiträge binnen 4 Wochen, vom 4. Januar 1831 an gerechnet, zu berichtigen und haben diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, zu gewärtigen, daß der Beitrag auf ihre Kosten und zwar gegen Erlegung von 4 Pfennigen von jedem Reichsthaler der Beitragssumme von ihnen eingezogen werden wird.

Die Einzahlung der Beiträge kann übrigens mit Ausschluß der Sonntage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an den städtischen Feuer-Societäts-Kassen-Rendanten Lindner in der Amtsstube der städtischen Servis-Deputation auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau den 20. December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 24. December. — Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Geheimen Ober-Bau-Rath Schinckel zum Ober-Bau-Direktor zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Des Königs Maj. haben den seitherigen Hafen-Bau-Inspektor Hagen in Pillau mit dem Charakter eines Ober-Baurathes zum Assessor und Mitgliede bei der Ober-Bau-Deputation zu ernennen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Ihre K. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Polen.

Warschau, vom 20sten December. — Die Deputation nach Petersburg langte am 15ten d. um Mitternacht in dem Polnischen Gränzort Terespol an, wo derselben auf Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch alle Erleichterungen zur weitern Reise gewährt wurden. Auch ist der hiesigen Bank am 15ten d. durch Estaffette die Nachricht zugekommen, daß die seit dem 8ten December Kraft Verfügung der Russischen Behörden unterbrochene Communication zwischen dem Russischen Gränz-Zollamt Kauen und dem diesseitigen, Alexota, am 12ten wieder eröffnet worden ist; so daß Briefe, Transporte und Personen, welche mit Pässen versehen sind, sowohl aus Rußland nach Polen, als aus Polen nach Rußland, in diesem Augenblicke noch ohne Hinderniß durchgelassen werden.

Ueber die Versammlung des Reichstages ist noch Folgendes zu berichten: Vorgestern, am 18ten d. hatten sich, den Ausschreiben der provisorischen Regierung gemäß, die beiden Kammern des Reichstages am gewöhnlichen Orte ihrer Sitzungen, im Königl. Schloß, versammelt. In Folge genommener Rücksprache mit dem Diktator und der provisorischen Regierung wurde in der vorbereitenden Sitzung der Landboten-Kammer die ordentliche Eröffnung des Reichstags auf Dienstag, den 21sten dieses, festgesetzt. Es ließen sich zahlreiche Stimmen vernehmen, daß man die gegenwärtige Sitzung schon als eine ordentliche ansehen solle. Unterdessen kamen der Wojwode Fürst Radziwill und der Kastellan Dembowski als Abgeordnete aus der Senatoren-Kammer an, um die Kammer aufzufordern, sich mit dem Senat zur Berathung über oberwähnten Gegenstand zu vereinigen. Die Kammer erklärte, daß sie nicht unterlassen werde, dies zu thun, sobald sie sich ordentlich konstituirt hätte, indem sie zugleich einstimmig beschloß, sich von diesem Augenblick an in eine gesetzmäßige Reichskammer zu verwandeln, die feierliche Eröffnung des Reichtages jedoch bis auf den Dienstag zu verschieben. In Folge dieses Beschlusses wurde sogleich zur Wahl eines Marschalls geschritten und es viel dieselbe einstimmig auf den Landboten des Distrikts Petrikau, Wladislaus Ostrowski. Sobald ihm der Marschallstab eingehändigt worden, legte er 30,000 Fl. für die Bedürfnisse des Landes in den Schooß der Kammer nieder. Seinem Beispiele folgten alle Landboten und Deputirten, ein Jeder nach seinen Kräften. Als die Senatoren-Kammer durch die Abgeordneten der Landboten-Kammer, Niesiolowski und Swidzinski, hiervon unterrichtet worden, that sie ein Gleiches und vereinigte sich sodann mit der anderen Kammer. Der Marschall benachrichtigte die Senatoren-Kammer von seiner Wahl und von der Konstituirung der Kammer, so wie davon, daß ihre erste Handlung die förmliche Anerkennung des Aufstandes gewesen sey, und forderte den Senat auf, diesem Beispiele zu folgen, was dieser auch sogleich durch den stellvertretenden Präsidenten that. Zuletzt kam man überein, die Session bis zum Dienstag zu vertagen. Außerdem faßte die Landboten-Kammer den Beschluß, daß am folgenden Tage alle ihre Mitglieder in der Bürger-Uniform sich nach Praga begeben und dort bei dem Aufwerfen der Schanzen der Vorstädte Hülfe leisten sollten.

General Szembek wird den Ober-Befehl über die Avantgarde übernehmen; an seine Stelle wird General Woyczynski als Gouverneur der Stadt treten. General Paszkowski soll auf dem Wege hierher seyn.

In einigen Tagen werden 5 neue Batterieen Feld-Artillerie eingerichtet seyn.

Die Einwohner des Bezirks Miechow in der Wojewodschaft Krakau haben vorgestern der provisorischen Regierung eine vom 13ten d. datirte, von 200 Bürgern unterzeichnete und von Heinrich Dembinski, einem verabschiedeten Offiziere von der Armee des früheren Herzogthums Warschau, redigirte Adresse eingereicht, in welcher sie ihre Dienste mittelst eines Heeres von Sensenträgern (Kossynieren) anbieten.

Deutschland.

Kassel, vom 16. December. — Die hiesige Zeitung giebt in einer besonderen Beilage zum gestrigen Blatte weitere Nachrichten von dem Gange der Landtags-Verhandlung. In der Plenar-Sitzung vom 20sten v. M. eröffnete der Herr Erbmarschall den Ständen, daß, nach einem Schreiben der Kurfürstl. Landtags-Kommission, Se. Königl. Hoheit der Kurfürst aus Allerhöchsteigener Bewegung, Kommissarien zu ernennen geruhet habe, um mit einem ständischen Ausschusse über die Feststellung des Staatsvermögens, so wie über die Anweisung des Hofbedarfs auf gewisse Dominial-Einkünfte, zu verhandeln. Es wurde hierauf zur Wahl eines ständischen Ausschusses zu dem bezeichneten Geschäfte geschritten, demnächst aber auch die Wahl einer Deputation beschlossen, um Sr. K. Hoh. den Dank des Vaterlandes für Höchstdessen huldvolles Entgegenkommen in der gedachten Hinsicht darzulegen. In der Plenar-Sitzung vom 22. November zeigte der Hr. Erbmarschall den Ständen an, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst der gedachten Deputation die erbetene Audienz zu bewilligen geruht, und theilte zugleich die von ihm bei dieser Gelegenheit an Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten gehaltene Rede nebst Höchstdessen huldreicher Antwort mit. — Nachdem der mit der Begutachtung der in der landesherrlichen Proposition vom 7. October d. J. enthaltenen Grundbestimmungen zu einer Verfassungs-Urkunde beauftragte Ausschuß der Stände-Versammlung angezeigt hatte, daß er seine Arbeiten vollendet habe, wurde in den Plenar-Sitzungen vom 25sten und 27sten Nov. l. J. der Beschluß gefaßt, daß über die vorbemerkten Arbeiten des bezeichneten Ausschusses in Plenar-Sitzungen berathen und abgestimmt, auch die Kurfürstl. Landtags-Kommission eingeladen werden solle, diesen Berathungen beizuwohnen. In Folge der hierauf an Kurfürstl. Landtags-Kommission ergangenen Einladung, eröffnete Se. Excellenz der Kurfürstl. Herr Prinzipal-Kommissar die Plenar-Sitzung vom 29. Nov. 1830 mit einem Vortrage, in welchem die Ansichten der Kurfürstl. Landtags-Kommission über die Art und Weise der gemeinschaftlichen Diskussion über die vorliegenden Arbeiten des mit der Begutachtung der landesherrlichen Proposition vom 7. Oct. d. J. beauftragten Ausschusses entwickelt wurden. In diesen und den folgenden Plenar-Sitzungen bis zum 11ten d. M. sind folgende Abschnitte der Arbeiten des bezeichneten Ausschusses zur Berathung und Abstimmung der Ständeversammlung gebracht worden: 1) Von dem Staatsgebiete, der Regierungsform, Regierungsfolge und Regentschaft. 2) Von dem Regenten und den Gliedern des regierenden Hauses. 3) Von den allgemeinen Rechten und Pflichten der Unterthanen. 4) Von den Gemeinden. 5) Von den Standesherrschaften und den ritterschaftlichen Körperschaften.

6) Von den Staatsdienern. 7) Von den obersten Staatsbehörden. 8) Von der Rechtspflege. 9) Von den Kirchen, den Unterrichts-Anstalten und den milden Stiftungen. — Um die Diskussion über die wichtigen Gegenstände der Arbeiten des Verfassungs-Ausschusses zu erleichtern, ist zur vorbereitenden Vermittelung der verschiedenen Ansichten über diese Arbeiten in der Sitzung vom 3. Dec. ein Ausschuß erwählt worden.

Frankreich.

Paris, vom 14. December. — Die öffentlichen Verhandlungen des Pairshofes im Prozesse gegen die angeklagten Minister werden morgen früh um 10 Uhr beginnen; die Thüren werden um 9 Uhr geöffnet und mit dem Anfang der Berathungen geschlossen. Da nur so viel Einlaßkarten ausgegeben worden, als Plätze vorhanden sind, so ist jeder Inhaber einer solchen gewiß, Eintritt zu erhalten. Die Frauen werden, dem Gebrauch des Pairshofes in Kriminalsachen gemäß, nicht zugelassen.

Die Herren v. Guernon-Ranville und Chantelauze sind sehr niedergeschlagen und befinden sich unpäßlich.

Der heutige Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des General Clauzel über die Einnahme der Städte Blida und Mediah und meldet die Rückkehr des Generals nach Algier.

Die Akademie der Wissenschaften beschäftigte sich gestern in geheimer Sitzung mit der Frage, ob eine medizinische Commission nach Rußland geschickt werden solle, um die Cholera morbus zu studiren. Die Akademie beschloß: 1) an die Akademien zu St. Petersburg und Moskau zu schreiben und dieselben um Mittheilung aller ihnen bekannten Angaben über die Cholera morbus zu bitten; 2) denselben gelehrten Gesellschaften den Vorschlag zu machen, eine Commission Französischer Aerzte nach Rußland zu schicken, die in Uebereinstimmung mit der Commission der Russischen Aerzte, falls eine solche ernannt sey, arbeiten können; 3) bei den genannten Akademien anzufragen, ob die Französische Commission von Seiten der Russischen Regierung in ihren wissenschaftlichen Forschungen kein Hinderniß erfahren werde. Baron Cuvier hat noch an demselben Tage an die Petersburger und Moskauer Akademie geschrieben.

Die Gesellschaft: „Hilf Dir, so wird Dir der Himmel helfen!“ hat statt des bisherigen Comités, das sich aufgelöst hat, ein neues ernannt, das aus folgenden Mitgliedern besteht: Baude, Cauchois-Lemaire (vom Constitutionnel), Chatelain (vom Courrier français) Chevallier, Demarcay, Dupont, Feron, Andre Gallot, Garnier, Pages, Leon Pillet, Eusebe Salverte, Tyiard.

Paris, vom 15. December. — Der König ertheilte gestern dem Marschall, Herzoge von Tarent, eine Privat-Audienz.

Der Moniteur promulgirt heute die beiden Gesetze wegen der Aushebung der 80,000 Mann von der Klasse von 1830, und wegen der den Zeitungen und periodischen Schriften zu gewährenden Erleichterungen; das erstere ist vom 11ten, das zweite vom 14ten d. M. datirt.

In demselben Blatte liest man in Bezug auf die vom Kriegs-Minister in einer neulichen Sitzung der Pairs-Kammer gethane Aeußerung, daß man damit umgehe, Paris und Lyon zu befestigen, nachstehende Bemerkungen: „Diese Maßregel wurde von den Einwohnern der beiden ersten Städte Frankreichs bereits seit langer Zeit verlangt. In Lyon hat sich die öffentliche Meinung über die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel aufs energischste ausgesprochen, und eine große Anzahl von Bürgern hat freiwillig diejenigen ihrer Grundstücke, welche in die Verschanzungs-Arbeiten mit eingeschlossen werden möchten, zur freien Verfügung gestellt. Wenn auch der Grenze nicht so nahe, so ist Paris doch auch nicht sehr entfernt davon, und die Bewegungen der Heere könnte oft sehr gehindert werden, wenn diese nicht in Betreff der Hauptstadt unbesorgt zu seyn brauchten. Es ist übrigens sehr irrig, zu glauben, daß Befestigungen die feindlichen Heere herbeiziehen; sie entfernen dieselben vielmehr. Nur Unvorsichtigkeit kann Unruhe erregen, Vorsicht niemals. Jener Gedanke ist übrigens nicht neu. Schon Vauban hatte ihn zu einer Zeit, wo die Heere bei weitem weniger zahlreich und besonders nicht so beweglich waren, wie heute. Im J. 1792 ließ der vollziehende Rath vor St. Denis und am Fuße des Montmartre einige Verschanzungen aufwerfen, als feindliche Heere von der Champagne aus die Hauptstadt bedrohten. Es handelt sich nicht darum, Paris mit einem Kreise von Bastionen zu umgeben, was Vauban vorschlug, was aber ungeheure Kosten verursachen und die Verbindung der Hauptstadt mit der Umgegend hindern würde; eben so wenig handelt es sich darum, Paris in Stand zu setzen, eine regelmäßige Belagerung auszuhalten, sondern nur, die Hauptstadt gegen Ueberrumpelungen zu sichern, wie diejenigen, denen sie im Jahr 1814 und 1815 unterlag. Es handelt sich mehr um verschanzte Lager und Außenwerke, in denen sich die Einwohner und seßhaften National-Garden aus Paris und der Umgegend mit den Armee-Corps, die sich etwa nach der Hauptstadt zurückgezogen haben möchten, vereinigen können; solche Vereinigungen wären aber in der Stadt unmöglich, und es bedarf daher dazu der Außenwerke. Hinter diesen Verschanzungen, die leicht und ohne große Kosten aufgeworfen werden können, würde unsere National-Garde die Angriffe jeder feindlichen Armee abweisen. Diese Schanz-Arbeiten in Paris und Lyon würden ferner den während des Winters brodlosen Arbeitern sogleich Subsistenz verschaffen. Ein großer Irrthum würde es übrigens seyn, diese Maßregeln als ein sicheres Anzeichen bevorstehender Feindseligkeiten oder als einen Beweis von Furcht zu betrachten. Wir glauben im Gegentheil, daß nichts geeigneter ist, feindliche Pläne gegen uns zu durchkreuzen, als die Errichtung solcher Verschanzungen, die dem Feinde alle Hoffnung rauben würden, in die Hauptstadt Frankreichs zu drin-

gen. Es handelt sich also keinesweges weder um feindselige Absichten, noch um Furcht, sondern einfach darum, der Vertheidigung Frankreichs ein großes Centrum zu geben, und ein solches ist Paris in jeder Beziehung. In allen Kriegen aller Zeiten ist der Besitz oder Verlust von Paris immer als der den Ausschlag gebende Punkt erschienen. Außerdem ist Paris der Punkt, an den sich alle Operations-Linien von der Seite der nördlichen Grenzen her anschließen, wie Lyon in vieler Beziehung dieser Punkt für die östlichen und südöstlichen Grenze ist. Man muß sich daher freuen, daß die Regierung sich damit beschäftigt, diese beiden großen Städte in denjenigen Vertheidigungszustand zu setzen, dessen sie fähig sind, und die Vertheidigung der Grenzen mit Mittelpunkten in Verbindung zu bringen. Diese Verschanzungen würden übrigens so eingerichtet werden, daß sie den von außen kommenden Feinden zwar immer furchtbar wären, aber nicht gegen die Städte, zu deren Schutze sie bestimmt sind, angewendet werden könnten."

Die Gazette des Tribunaux meldet aus St. Lo vom 10. December: „Man glaubt jetzt den höllischen Umtrieben, welche die Normandie der Feuersnoth Preis geben, auf der Spur zu seyn. Auf die Aussagen eines zum Tode verurtheilten Brandstifters Bonnet ist ein Beamter von der Präfektur des Departements des Kanals, Namens Marcena, ein Italiener, verhaftet worden. Bonnet erklärt, von ihm zur Brandstiftung veranlaßt worden zu seyn und zu dem Ende von ihm Geld empfangen zu haben."

Lord Stuart wird Paris nach der Ankunft seines Nachfolgers, des Lord Granville, den man am 22sten d. erwartet, nicht gleich verlassen; er hat für sich ein Hotel auf 6 Monate gemiethet.

Aus Bordeaux vom 11ten schreibt man, daß der ehemalige Spanische Premier-Minister Pizzarro dort angekommen ist, um nach siebenjähriger Verbannung und erlangter vollständiger Amnestie in sein Vaterland zurückzukehren.

Der Commandant des kleinen Luxembourg, Oberst Feisthammel, läßt fortwährend Runden und Patrouillen machen, an welchen die National-Garde Theil nimmt. Die Municipal-Garde versieht den innern Wachdienst im Gefängnisse, die National-Garden den äußern.

Aus Pau meldet man unterm 7ten d. M., daß die Gränze zwischen Frankreich und Spanien wieder völlig frei sey, indem die Spanischen Freiwilligen die von ihnen besetzten Posten verlassen hätten und nach dem Innern des Landes zurückgekehrt wären.

Ueber die Einnahme von Mediah enthält der Moniteur folgenden Artikel: „Der Bey von Titeri, der sich Anfangs uns unterworfen und verpflichtet hatte, denselben Tribut an Frankreich zu bezahlen, den er früher dem Dey entrichtete, brach bald seine Versprechungen. Im Besitz der Höhen des kleinen Atlas hinderte er die Verbindung zwischen Algier und den Bevölkerungen des Innern und bedrohte die friedlichen Stämme, welche die Ebene von Metidja bebauen. General Clauzel beschloß, ihn dafür zu bestrafen und das Land von ihm zu befreien. Zu diesem Zwecke verließ er am 27. Novbr. Algier an der Spitze einer kleinen Armee, mit der er sich am 21sten am Fuße des nördlichen Abhanges des Atlas lagerte. Hier bot sich unsern Truppen ein Uebergang dar, der an Schwierigkeit Alles übertraf, dessen die Generale sich erinnern konnten. Aber nichts vermochte den Ungestüm unserer Soldaten zurückzuhalten, und am 21sten Abends um 10 Uhr leuchteten die Feuer unserer Bivouacs auf den Gipfeln des Atlas. Am folgenden Tage öffnete die am südlichen Abhange des Atlas liegende Stadt Mediah ihre Thore unsern Truppen, nachdem sie die plünderungssüchtigen Kabylen mit Kanonenschüssen zurückgewiesen hatten. Die Franzosen wurden gut in Mediah aufgenommen, die Civil-Behörden und Geistlichkeit kamen dem Oberbefehlshaber entgegen und unterwarfen sich unbedingt. Der General will Garnisonen in Mediah und Belida zurücklassen, weil diese Städte die Schlüssel zur Ebene von Metidja auf beiden Seiten des kleinen Atlas sind. Den Bey, der sich unterwerfen sollte, erwartete man am 23sten Abends im Haupt-Quartier. General Clauzel schickte sich an, nach Algier zurückzukehren, sobald er sich der Magazine des Bey bemächtigt, für die Einziehung dessen, was zum Schatze desselben gehörte, gesorgt, die Truppen kasernirt und die Stadt einigermaßen befestigt haben würde. Die Französische Armee läßt also jetzt ihre Fahnen auf den Gipfeln des Atlas wehen, den seit den Römern die Armee keines civilisirten Volkes überschritten hat."

England.

London, vom 14. December. — Vor etlichen Tagen gab Prinz Leopold in Claremont ein großes Mittagsmahl, dem unter Anderen der Herzog von Cumberland, der Russische Botschafter Fürst Lieven, Lord Durham und Viscount Palmerston beiwohnten.

Das Hof-Journal bemerkt: „Sollte die Königin den König im künftigen Jahre auf der beabsichtigten Reise nach Irland begleiten, so würde Ihre Majestät die erste Britische Königin seyn, welche jemals dieses Königreich besuchte. Seit seiner Vereinigung mit England zur Zeit Heinrichs II. waren die einzigen Monarchen, die nach Irland kamen: Prinz John (später König), Wilhelm III., Jakob II. und seine verewigte Majestät George IV."

In demselben Journal heißt es: „Wie man sagt, wurde in der Regentschafts-Bill die Klausel, welche der Herzogin von Kent verbietet, während ihrer Regentschaft einen Fremden zu heirathen, durch den Lord-Kanzler Lyndhurst auf Veranlassung des Prinzen Leopold eingeführt, indem er und seine erhabene Schwester den Wunsch hegten, daß die Einwürfe, die man hinsichtlich der Königin Charlotte im Jahre 1786 und der Königin Charlotte, Gemahlin Georgs II., im Jahre 1755 aus dem Grunde gemacht hatte, daß sie Ausländerinnen und einem möglichen auswärtigen Einfluß

ausgesetzt wären, nicht auch gegen die Regentin während der Minderjährigkeit der künftigen Königin von England stattfinden möchten.

Die letzten Calcutta-Zeitungen (bis zum 24sten August) melden die am 24sten April in Ava erfolgte Ankunft des Britischen Gesandten an den dasigen Hof, Major Burney, und seine bei dem Könige gehabte Audienz, die sich bis zum 17. Juni verzögert hatte, theils wegen Kränklichkeit des Gesandten, theils weil er sich fortwährend geweigert, bei seiner Erscheinung vor dem Könige seine Schuhe auszuziehen, was er sich zuletzt doch gefallen lassen mußte. — Der bekannte blinde Reisende, Herr Holman, war von Madras in Calcutta angekommen und am Bord eines Schiffes der Ostindischen Compagnie nach China abgesegelt.

Vorgestern hat ein Sturm 39 Stunden lang an unsrer westlichen Küste gewüthet und furchtbaren Schaden angerichtet; 9 Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen. Seit 30 Jahren hat man einen solchen unheilvollen Sturm an jener Küste nicht erlebt.

Wir haben über Jamaica Nachrichten aus Columbien bis zum 24. October, an welchem Tage Bolivar die Regierung noch nicht angetreten hatte. Sein Hauptquartier war zu Solidad bei Barracquila. Gen. Montilla war ihm mit allen zu entbehrenden Truppen voranmarschirt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16ten December. — In der hiesigen Staats-Courant heißt es: Aus Berichten, die von verschiedenen Seiten bei der Regierung einliefen, deren Wahrhaftigkeit in allen Theilen indessen nicht verbürgt werden kann, ergiebt es sich, daß die Insurgenten Versuche machen, um im Limburgischen eine Kriegsmacht zusammenzuziehen. Nach dort verbreiteten Gerüchten sollen sie den Zweck haben, einen Angriff auf Mastricht zu unternehmen; andere Leute wollten wissen, daß sie eine Bewegung nach der Grenze von Kuik beabsichtigten. Auch sprach man davon, daß die Insurgenten am 8ten d. Mts. in den zwischen Maaseyk und Weert belegenen Dörfern ungefähr 3000 Mann mit 11 Stücken Geschütz, jedoch ohne Reiterei beisammen hätten. An Personen zur Bedienung des Geschützes schien es ihnen noch sehr zu fehlen, so daß ihnen zu dessen Transport kein anderes Mittel übrig blieb, als die Bauern zu zwingen, sich selbst und ihre Pferde dazu herzugeben. Der General von Tiecken de Terhove befand sich an der Spitze der genannten Macht und hatte einen Aufruf an die Landleute erlassen, sich zur Vertheidigung Belgiens an seinen Kriegshaufen zu schließen und in Ermangelung von Gewehren, sich mit Beilen, Heugabeln und dergleichen Wehrgeräth zu bewaffnen. Dieser Aufruf hatte jedoch keinen großen Eindruck gemacht. Auch schien unter den jungen in Limburg zum Kriegsdienst aufgerufenen Leuten noch sehr wenig Eifer obzuwalten, dem Aufrufe Folge zu leisten, und viele derselben sollen beschlossen haben, sich nicht anders unter die Fahnen der Insurgenten zu stellen, als wenn man sie mit Gewalt dazu zwänge.

Amsterdam, vom 17. December. — Die uns zugekommenen Belgischen Blätter beschweren sich sämmtlich über die Langsamkeit, mit der der National-Kongreß und die provisorische Regierung zu Werke gehen. In der That ist man auch in den fünf bis sechs Wochen, die der Kongreß nun mit Sitzungen verbracht hat, nicht weit gekommen; ja man befindet sich sogar noch größtentheils auf demselben ungewissen und besorglichen Standpunkte, auf dem das Land nach den ersten Schritten der Revolution seiner Zukunft entgegensah. Es scheint, daß man dem neuen Beherrscher des Belgischen Volkes die ganze Last der Sorgen und Mühen, die mit der Erschaffung eines Reiches aus dem Chaos der verschiedenartigsten Interessen verknüpft sind, als Preis einer Krone überlassen will, die unter solchen Umständen und bei den Beschränkungen, die der Kongreß ihren Prärogativen auferlegen will, eher einer Dornenkrone als einem fürstlichen Diademe gleichen dürfte. Vergebens wird daran erinnert, daß das ängstliche Provisorium, in welchem sich die inneren wie die äußeren Angelegenheiten der unglücklichen vom Sturme des Aufruhrs mit fortgerissenen Provinzen befinden, nun beinahe schon 4 Monate dauert; vergebens erwartet man den Vermittler, der die Flammen, welche die Plünderung des van Maanenschen Palastes beleuchteten, die Gräuel im Hennegau und in Brügge, die Mord-Scenen in Löwen und das selbst herbeigeführte Unglück Antwerpens mit dem Schleier der Versöhnung bedecken und durch die Hinweisung auf eine bessere Zeit vergessen machen soll; Kongreß und provisorische Regierung sehen sich außer Stande, den ersehnten Vermittler herbeizuführen. Von einem bekannten geachteten Prinzen, bei dem unter der Hand angefragt worden, ob er die Belgische Krone anzunehmen geneigt sey, ist, dem Vernehmen nach, wie sich dies auch erwarten ließ, eine unumwundene abschlägige Antwort eingegangen. Aehnliche Zurückweisungen werden auch von anderen Seiten befürchtet, und wiewohl man im Volke zu verbreiten sucht, daß man die Protection Frankreichs und Englands sich zugleich erwerben werde, indem man entweder einen Französischen oder einen Englischen Prinzen erwählen wolle, der mit einer Prinzessin des andern Königshauses sich vermählen würde, so findet dies doch um so weniger Glauben, als, abgesehen davon, daß man nicht klar darüber ist, auf welchen Prinzen oder auf welche Prinzessin des Britischen Königshauses die Wahl fallen könne, ein nichtkatholischer Fürst die Zustimmung der jetzt so mächtigen Jesuiten-Partei niemals erhalten dürfte. Augenscheinlich ist dieses Gerücht nur verbreitet worden, um die Gährung der Gemüther etwas zu beschwichtigen; inzwischen ist ein gewisser Herr v. Kirckhoff bemüht, im ganzen Lande Stimmen für den Prinzen Florentin von Salm-Salm zu vereinigen, während der Baron von Staffart dem vor einiger Zeit schon in der Zeitung seines Wohnorts Namur, im Courrier de la Sambre,

an die Hand gegebenen Plane, den König der Franzosen auch zum Könige der Belgier zu erwählen, immer mehr Eingang zu verschaffen sucht. Allein auch dieser Plan, wie sehr auch Herr von Staſſart betheuert, daß eine völlige Vereinigung mit Frankreich nicht darin liege, und daß Belgien, nach Anleitung desselben, von einem eigenen Vice-Könige und nach eigenen Gesetzen regiert werden würde, findet doch keinen Eingang bei der Jesuiten-Partei; mit Abscheu weisen der Courrier de la Meuse, das Journal des Flandres und ähnliche Blätter jedes engere Anschließen an Frankreich, wodurch leicht eine Verbreitung der dort herrschenden antijesuitischen Lehren bewirkt werden könnte, von sich zurück. Graf Robiano von Borsbeek erinnert mit der ganzen Beredsamkeit, die ihm zu Gebote steht, an das erst unter der gegenwärtigen Französischen Regierung erlangte Märtyrthum des liberalen Jesuiten von la Mennais, an welchem jetzt auch ein berühmter Belgier, Adolph Bartels, der bekannte Exils-Genosse de Potters, Theil nimmt, weil er, als Mit-Redakteur des „Avenir", die Kosten des Prozesses, der jetzt diesem Blatte gemacht wird, tragen helfen muß; es werden in Lüttich und in Gent Collecten veranstaltet, um diese Kosten zu decken, und ein Ereigniß solcher Art ist in der That allein hinreichend, um den Franzosen viele ihrer Belgischen Freunde abwendig zu machen. — Folgendes Schreiben eines jetzt in Brüssel sich aufhaltenden Deutschen wird ein anschauliches Bild von dem jetzigen Zustande dieser noch vor einem halben Jahre so blühenden Hauptstadt geben: „Das traurige Geschäft, das mich hierher geführt, (Einkassirung ausstehender Schulden) wird nicht so leicht und bald ausgeführt werden können. Guter Wille, mich zu befriedigen, kommt mir von vielen Seiten entgegen. Wenige der mit unserm Hause in Verbindung stehenden Kaufleute halten sich für zahlungsunfähig, allein ich fürchte, sie sind es dennoch. Die zahlreichen Fallissements in den Provinzen und die vielen mit Protest zurückgekommenen Wechsel, die, da sie meistens auf ungestempeltem Papier geschrieben waren, den Ausstellern, zum Besten des Fiskus, einen doppelten Verlust zugezogen, haben auch den Wohlstand der solideren Häuser untergraben, und so mancher trübe Blick, so manches vom Gram verstörte Gesicht spricht nur zu deutlich von der Sorge über das künftige Schicksal einer verarmten Familie. Das baare klingende Geld wird mit jedem Tage seltener im Umlauf, und ein mit Capital versehener Speculant kann leicht die gangbarsten Waaren zu 60 bis 80 pCt. unter ihrem gewöhnlichen Werth ankaufen. Brüssel selbst sieht einer Stadt ähnlich, die von der Pest heimgesucht worden und von ihren wohlhabenden Bewohnern verlassen wurde. Sämmtliche vornehme Hotels und viele stattliche Häuser, deren Zahl man auf 800 schätzt, sind unbewohnt, der vielen Magazine nicht zu gedenken, die ebenfalls leer stehen. Die glänzenden Equipagen, die sonst die Straßen belebten, sind ganz verschwunden; selbst Reitpferde werden nicht mehr gesehen, da man die wenigen, die sich noch hier befanden, für den Kriegsdienst in Beschlag genommen hat. Außer den bekannten Helden der Revolution und den Mitgliedern des National-Congresses sieht man beinahe keine anständig gekleidete Leute mehr, dagegen herbeigelaufene in blaue Kittel gekleidete Fremde, die sich für freiwillige Kämpfer für die Sache der Freiheit ausgeben, im Ueberfluß. Von allen Seiten wird man von Bettlern verfolgt, belästigt, ja sogar bedroht, und will man Einem ein Almosen reichen, so hat man vor allen Dingen die Vorsicht zu beobachten, die Geldbörse nicht sehen zu lassen, weil diese sonst, ehe man es sich versieht, verloren ist. Die städtischen Hülfsmittel zur Unterstützung der immer mehr zunehmenden Armen sind bereits erschöpft. Bis jetzt wurden wöchentlich 20,000 Gulden ausgegeben, um die Arbeitsfähigen zu beschäftigen. Seit einiger Zeit war die städtische Behörde jedoch genöthigt, einen großen Theil der Arbeiter, und zwar zunächst diejenigen, die ein Handwerk gelernt hatten, von denen also eher zu schließen war, daß sie sich selbst würden ernähren können, zu entlassen. Dies hat aber die Folge gehabt, daß in der Nacht vom 9ten auf den 10ten December die Ruhe gestört worden, die zwar einstweilen durch das feste Benehmen des Obersten Borremans und durch Geld-Austheilungen wieder hergestellt wurde, doch ist zu befürchten, daß, da dieser erzwungene Zustand den Keim zu neuen Unruhen schon in sich trägt, das Ungewitter mit vermehrter Heftigkeit wieder ausbrechen möchte."

Brüssel, vom 15ten December. — Die gestrige Sitzung des Kongresses wurde wie gewöhnlich durch eine Mittheilung der eingegangenen Bittschriften eröffnet. Herr Gilbert-Frère suchte darum nach, daß die neue Belgische Verfassung in einem zwar deutlichen und gedrängten, jedoch auch poetischen und wo möglich musikalischen Styl abgefaßt werde; ferner möge sie so kurz seyn, daß jeder Bürger sie auf seiner Schnupftabacksdose abgedruckt in der Tasche tragen könne. — An der Tagesordnung war die Fortsetzung der Diskussion über die beiden Kammern. Der Graf Felix von Mérode ließ sich zu Gunsten eines auf Lebenszeit zu ernennenden, jedoch nicht erblichen Senats vernehmen. Er sey zwar, sagte er, der Meinung gewesen, daß eine einzige Kammer dem Belgischen Volke genügen würde; bekannte liberal gesinnte Männer eines benachbarten Staates hätten ihm jedoch durch ihre Bemerkungen Zweifel darüber eingeflößt, daß die künftige Regierung Belgiens sich mit einer einzigen Kammer werde konsolidiren können. Er ging die Geschichte der Französischen Pairs-Kammer während der letzten 15 Jahre durch und suchte daran nachzuweisen, daß es nur der Umstand sey, daß die Ernennung der Pairs vom Könige allein ausging, was das Vertrauen zu dieser Kammer schwankend gemacht habe. Daraus zog er den Schluß, daß die Nation auch ihre Senatoren zu erwählen habe, und zwar würden die am meisten Besteuerten vorzugsweise sowohl zu den Wählenden als

zu den Wählbaren gehören, zu welchen Letztern er auch die Mitglieder der zweiten Kammer gezählt wissen wollte. Er machte ferner den Vorschlag, daß, sobald die erste Kammer ein Gesetz, welches das Staats-Oberhaupt und die zweite Kammer angenommen, zu wiederholtenmalen verworfen habe, sodann eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern stattfinden soll, um auf diese Weise endlich die Entscheidung zu finden. — Herr Nothomb meinte, eine einzige Kammer sey zwar recht gut, um eine Revolution durchzusetzen; sobald diese jedoch bewirkt sey, müsse man die Idee einer einzigen Kammer fahren lassen und zu zweien zurückkehren. Seiner Meinung nach dürfe es jedoch keine bevorrechtete Wähler-Klasse geben; jeder Bürger, gleichviel, welche Abgaben er zahle, müsse vielmehr Wähler seyn. — Hr. C. v. Brockere sprach für eine einzige Kammer. „Wir können" sagte er, „England nicht nachahmen, weil wir weder seine alte Aristokratie, noch seine verödeten Burgflecken besitzen; wir dürfen auch Frankreich nicht sklavisch nachahmen, weil uns weder seine Lebendigkeit noch sein ungestümer Charakter eigen ist. Ruhe und Vernunft machen die hervorstechenden Züge unseres Charakters aus, und diese gestatten uns, uns mit Einer Kammer zu begnügen. Auf diese Weise bewahren wir unsere Nationalität und besiegen die Umtriebe derjenigen, die im Dunkeln arbeiten, um uns unsere Unabhängigkeit zu rauben. — Mehrere Redner ließen sich noch für und wider einen Senat vernehmen. Endlich ging man um 4 Uhr auseinander, um sich noch am selbigen Tage wieder zu einer Abend-Sitzung zu versammeln.

Der Erzbischof von Mecheln, Fürst von Mean, hat an die Mitglieder des Kongresses ein Schreiben oder eine Art von Bittschrift vertheilen lassen, worin er die völlige Unabhängigkeit des Katholicismus, vollständige Freiheit des Unterrichts und eine angemessene Besoldung der Geistlichkeit verlangt.

Antwerpen, vom 17. December. — Hiesige Blätter äußern: „In Gent ist man auf Unruhen gefaßt, die morgen bei den Wahlen ausbrechen sollen. Die Stimmung dort ist ganz Oranisch, und zwar so heftig, daß diejenigen, welche sich dagegen äußern, Gefahr laufen, gemißhandelt zu werden. — Unsere Garnison besteht aus Milizen, die regelmäßig organisirt sind. Die Offiziere sprechen ganz laut davon, daß sie für den Prinzen von Oranien gesinnt sind. Bei der Wahl der hiesigen Stadtbehörden fiel die geistliche Partei, unerachtet sie ihre äußersten Kräfte anwandte, gänzlich durch; unglücklicher Weise scheint es, daß mehrere der gewählten rechtlichen Bürger die angetragenen Stellen nicht annehmen wollen. In Gent ist man auch, so wie im Allgemeinen im ganzen Lande, über die theokratische Partei, welcher man das Geschehene vorwirft, äußerst aufgebracht, und dürfte solche beim ersten Anlasse oder Vorwande, ein Opfer der Volkswuth werden. Es steht sonach ziemlich bunt im Lande aus, und wenn noch keine Reaction stattgefunden, so rührt es davon her, daß man theilweise die Folgen der Unordnung scheut und theilweise auch weiß, daß die Holländer nichts mehr mit uns zu thun haben wollen."

Italien.

Rom, vom 11. December. — Am 2. December Morgens wurden die sterblichen Ueberreste des heiligen Vaters, nachdem sie vorher einbalsamirt worden waren, in der Paulinischen Kapelle des Quirinals ausgesetzt. — Am folgenden Tage wurde die Urne, welche das Herz des verstorbenen Papstes Pius VIII. enthielt, dem Herkommen gemäß, in die Pfarrkirche des heiligen Vincenz und Anastasius zu Trevi gebracht. Am Abend desselben Tages wurde die Leiche Sr. Heiligkeit mit der herkömmlichen Begleitung aus dem Quirinal nach der Kapelle Sixtus IV. in dem Vaticanischen Pallaste übertragen, und dort auf einem Parade-Bette ausgestellt. — Am 4ten Morgens versammelten sich JJ. EE. die Kardinäle im apostolischen Pallaste des Vatikans und hielten in dem sogenannten Ornats-Saale die erste ordentliche General-Congregation, in welcher die Vorschriften der Päpste für das Conclave vorgelesen und deren Beobachtung hierauf von jedem einzelnen der Kardinäle beschworen wurde. Die Leiche des heiligen Vaters wurde sodann im feierlichen Zuge nach der St. Peterskirche gebracht, und in der Kapelle des allerheiligsten Sacraments beigesetzt.

Am 9ten waren bereits mehrere Kardinäle aus den Provinzen zum Conclave hieselbst angelangt. Unter andern JJ. EE. der Kardinal de Rohan-Chabot, Erzbischof von Besançon und der Kardinal Opizzoni, Erzbischof von Bologna.

Die neuntägigen Exequien für den heiligen Vater Papst Pius VIII., welche am 5ten d. M. ihren Anfang genommen hatten, werden täglich fortgesetzt, und General-Congregationen der Kardinäle gehalten. Bei der dritten dieser Versammlungen am 6. d. M. wurde der Königlich-Spanische Botschafter D. Pedro Gomez Labrador, bei der vierten am 7ten d. M. der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Königs von Polen Fürst Gagarin, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern, Freiherr von Maltzen, bei der fünften, am 8ten d. M. Se. Excellenz der außerordentliche Botschafter Sr. K. K. apostol. Maj., Rudolph Graf von Lützow, bei der sechsten am 9ten d. M. der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, Msgr. Francesco Correa-Vidigal und der Graf August von Liedekerke, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, dann bei der siebenten am 10ten d. M. der Minister-Resident Sr. Majestät des Königs von Preußen, Hr. von Bunsen eingeführt, um dem Kardinals-Collegium, im Namen ihrer erlauchten Monarchen, das tiefe Beileid über das Ableben Papst Pius VIII. an den Tag

zu legen. Der Decan des heiligen Collegiums, Kardinal Pacca, erwiederte diese Beileidsbezeigungen auf die verbindlichste Weise.

Der Kardinal Gravina, Erzbischof von Palermo, ist am 6ten d. M. daselbst, in dem hohen Alter von 81 Jahren, mit Tode abgegangen.

In Bezug auf das in No. 296. dieser Zeitung befindliche, aus dem Nürnberger Korrespondenten entlehnte Schreiben von der Italienischen Grenze geben wir aus der neuesten Nummer dieses Blattes Folgendes:

„Von der Italienischen Gränze, vom 10ten December. — Die kürzlich mitgetheilte Nachricht von einer in Mailand entdeckten Verschwörung hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Spätere Briefe aus Mailand bis zum 5. December erwähnen mit keiner Sylbe jener Gerüchte und versichern, daß die vollkommenste Ruhe in jener Hauptstadt herrsche. Der Irrthum war indessen um so verzeihlicher, als die Nachricht allgemein und von mehreren Seiten als bekannte Thatsache gemeldet wurde, auch das Gepräge des Unglaublichen keinesweges an sich trug. Es ist uns übrigens erwünscht, zu dieser Berichtigung Anlaß zu finden."

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne enthält folgenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Athen vom 20sten October: „Die Türken beschäftigen sich damit, ihre Besitzthümer in Attika zu verkaufen, und die Preise, zu denen sie selbige veräußern, bieten für die Zukunft Aussichten auf ansehnlichen Gewinn dar. Man wundert sich, daß Europäische Kapitalisten ihre Gelder nicht hier zum Ankauf von Grundstücken anlegen; es wäre das Beste, was sie thun könnten. Die Türkischen Verkäufer scheinen geneigt, die auf ihren Grundstücken lastenden Schulden zu tilgen. Die Festung von Athen ist noch in Händen der Muselmänner und wird es wahrscheinlich auch noch während des Winters bleiben. Die Kanonen und Kugeln werden täglich an Bord einer Türkischen Kriegs-Brigg gebracht. Der Patrona-Bei (Schiffs-Befehlshaber), der sich hier befindet und schon früher einen ähnlichen Auftrag in Negroponte vollzog, hat die Festung durch mitgebrachte regulaire Truppen besetzen lassen. Mehrere Albanesische Compagnieen sind entlassen worden; es bleiben nur wenige Truppen übrig, die nur ihre Nationen, aber keinen Sold erhalten. Athen zeigt nichts als Ruinen; in der ganzen Stadt ist keine Fensterscheibe mehr ganz; glücklich sind diejenigen, denen noch schlechte Fensterladen geblieben sind, um sich gegen die allmälig sich einstellende Kälte zu schützen und sich zugleich etwas Tageslicht zu verschaffen. Die einzigen Nahrungsmittel bestehen in Fleisch von Böcken, das man nicht einmal immer haben kann, und in wenigen Fischen; diese aber, so wie Brod und Wein, sind außerordentlich theuer. Von dem, was in den Angelegenheiten des Landes vorgeht, weiß man hier nichts; gewiß aber ist es, daß die muselmännischen Bewohner sich in Folge der Befehle ihres Herrschers in die Auswanderung gefügt haben."

Neusüdamerikanische Staaten.

Folgendes ist die Proclamation Bolivar's an die Columbier: „Das allgemein herrschende Unglück, das Columbien in einen Zustand der Anarchie versetzte, zwingt mich, die Ruhe meiner Zurückgezogenheit zu verlassen und meine Pflichten als Bürger und Soldat zu erfüllen. Viele von Euch fordern mich zum Beistand auf, um die Nation der schrecklichen Lage zu entreißen, von der sie bedroht wird. Von der aufrichtigsten Dankbarkeit durchdrungen, verspreche ich, nach meinen besten Kräften das Zutrauen, mit dem Ihr mich beehrt, zu rechtfertigen. Ich biete Euch meinen ganzen Eifer dar, um mit Euch zusammen an der Wiedervereinigung aller Columbier zu arbeiten. Columbien ist dermalen in den Schrecken eines Bürger-Krieges versunken; Eure Sache ist es, Euer Vaterland zu retten und Euch an die Regierung zu schließen, die unsere gemeinschaftliche Gefahr an Eure Spitze gestellt hat. Vergeßt, ich bitte Euch dringend darum, Eure Leidenschaften, denn ohne dieses heldenmüthige Opfer hört Columbien auf, zu seyn! Ihr werdet sonst das unrühmliche Beispiel liefern, daß eine Nation, die sich selbst nicht achtete, ihren Ruhm, ihre Freiheit und ihr Daseyn zum Opfer brachte. Doch nein, Columbier, Ihr gehorcht der Stimme Eurer Religion und Eures Vaterlandes. Ihr achtet die Obrigkeit. Ihr werdet den Gesetzen Gehorsam leisten und auf diese Weise Columbien retten. Bolivar."

Nach Berichten aus Bogota bis zum 14. October herrschte dort völlige Ruhe, und die besiegte Partei hatte keinen Versuch gemacht, die bestehende Ordnung der Dinge zu stören. Alle Provinzen von Neu-Granada hatten öffentliche Aktenstücke erlassen, in welchen sie ihre Zustimmung zu den stattgehabten letzten Ereignissen in der Hauptstadt, mithin auch zur Rückkehr Bolivars, aussprechen; es fehlte nur noch die Provinz Popayan, deren günstige Erklärung man jedoch täglich erwartete. Die Geschäfte gingen wieder ihren üblichen Gang, nur mangelte es an Geld. Bolivar schien geneigt zu seyn, Venezuela mit der Republik zu vereinigen; da der Congreß der Republik jedoch erklärt hat, daß zu diesem Zweck keine Gewalt angewendet werden sollte, so schmeichelte man sich, diesen Gegenstand auf jeden Fall friedlich beseitigt zu sehen. — Jamaica-Zeitungen bis zum 4. November melden, daß Bolivar in Solidad, nahe bei Baranquilla, angekommen wäre und eine Unterredung mit Paez beabsichtigte; General Valdez war mit 1500 Mann gegen die Insurgenten in Rio Hache abgefertigt worden.

Beilage

Beilage zu No. 304 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. December 1830.

Miscellen.

Das Frankfurter Journal sagt: Nach einem Schreiben aus Brüssel, stünde der National-Congreß im Begriffe, unter dem Schutze zweier großen Mächte, einem Deutschen Prinzen aus einem der ältesten Fürstenhäuser die Krone von Belgien anzubieten.

Den 7. December, Abends um 7 Uhr, beschäftigte sich in Unterzimaurg, einer Vorstadt von Hall in Würtemberg ein Bergmann mit Verfertigung von Patronen und Zündraketen, welche man in dem nahen Steinsalzwerk Wilhelmsglück gebraucht. Durch das Licht ward das Pulver entzündet, worauf ein Explosion erfolgte, und ein großer Theil des Hauses zertrümmert wurde. Durch den Einsturz des Hauses und die Explosion verloren 3 Menschen das Leben, es wurden 3 gefährlich und noch mehrere leicht beschädigt. Unter den Getödteten befand sich ein Fremder, der einzige Sohn vermögender Eltern, der wenige Augenblicke vorher in das Zimmer des Hausherrn getreten war, um bei demselben als Gast zu übernachten.

Abschied.

Bei meiner schnellen Abreise nach Russland allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Schmiedeberg den 23. December 1830.

Dr. Ernst Barchewitz.

Entbindungs-Anzeige.

Ich zeige hiermit die am 24sten dieses, Abends 10¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst an.

Breslau den 26. December 1830.

Johann Gustav Graf Saurma-Jeltsch auf Jeltsch.

Fr. z. ☉. Z. 31. XII. 5. F. d. J. S. ☐. I.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28sten: Joconde oder die Abentheurer. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Isouard.

Mittwoch den 29sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Akten. Musik von Karl Maria v. Weber.

Donnerstag den 30sten: Yelva, die Waise aus Rußland. Melodrama in zwei Abtheilungen. Musik von Carl Blum. Hierauf auf Verlangen: Die Abentheuer auf dem Weihnachtsmarkt. Berliner Local-Posse in 2 Akten.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47., ist zu haben:

Fornassari-Verce, A. J. v., praktischer Cursus zum ersten Unterricht in der italienischen Sprache, für Anfänger. Nach einer eigenen, ganz neuen, sehr faßlichen praktischen Methode bearbeitet. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Führer, der, auf dem Lebenswege, in klassischen Lehren der Moral. Ein Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk für jedes Alter und Geschlecht; ein Führer für die Jugend; ein Angebinde für Liebende; ein Spiegel für den Glücklichen und ein Trost für den Leidenden. Herausgeg. von Dr. Fr. Reiche u. K. Fr. R. 8 Glogau. br. 1 Rthlr.

Küfahl, Dr. L., die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der germanischen Reiche im westlichen Europa. 1r Theil. Mit 1 Karte. gr. 8. Berlin. geb. 3 Rthlr.

Dasselbe bessere Ausgabe 3 Rthlr. 15 Sgr.

Lentner, J., das Geschwornengericht mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, in besonderer Rücksicht auf den Strafproceß ꝛc. gr. 8. Freiburg. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Am diesjährigen Sylvester-Abend, als am 31sten dieses Monats, wird auf dem hiesigen Theater mit geneigter Bewilligung des Herrn Theater-Director Piehl

Fra Diavolo,
oder die Nacht in Terracina,
komische Oper von Auber,

zum Besten der hiesigen Armen-Kasse gegeben werden.

Der Anfang der Vorstellung ist Ausnahmsweise um 5 Uhr und die Eröffnung der Kasse um 4 Uhr festgesetzt.

Indem wir solches mit der Bitte um einen zahlreichen Besuch hierdurch bekannt machen, bemerken wir nur noch, daß die Entrée-Billets nicht nur am Tage der Vorstellung bei der Theater-Kasse, sondern auch Tages zuvor, im Armenhause beim Herrn Buchhalter Dieterich gelöst werden können.

Breslau den 22sten December 1830.

Die Armen-Direction.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über die auf den dem Rittmeister Ludwig Heinrich Gottlob von Haugwitz eigenthümlich gehörigen, im Guhrauer Kreise gelegenen Güter Ober- und Nieder-Logischen sub No. 12 und resp. No. 10 eingetragenen Post von 3900 Rthlr., für den Oberforstmeister Otto von Kökritz, de dato Glogau den 6. July 1793, ist verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5ten Februar Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Groß, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und auf Verlangen im Hypothekenbuche gelöscht werden. Zugleich wird der dem Aufenthalte nach unbekannte vormalige Landrath Coniner Kreises Carl August Friedrich Wilhelm Freiherr v. Blomberg, für welchen auf dem Gute Nieder-Logischen ein Capital von 2000 Rthlr. als Antheil der sub No. 6 im Hypothekenbuche intabulirten Post von 4000 Rthlr. eingetragen ist, so wie dessen etwanige gleichfalls unbekannte Erben und alle diejenigen, welche sonst in seine Rechte getreten sind und an das über die Post von 2000 Rthlr. ausgestellten Antheils-Instrument für die Johanne Charlotte Elisabeth verwittwete Hauptmann von Grumbkow, de dato Zeipern den 3ten September 1792 und an die Cessions-Instrumente über diese 2000 Rthlr. für die Johanna Henriette Juliane von Haugwitz, de dato Glogau den 29. October 1792, für die verwittwete Majorin v. Grumbkow, geborne v. Haugwitz, de dato Lötzen den 18ten April 1797 und endlich für den Landrath Carl August Friedrich Wilhelm Freiherr v. Blomberg, de dato Conin den 22. May 1798, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in diesem Termine entweder persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und die diesfälligen Ansprüche gehörig zu begründen, widrigenfalls beim Ausbleiben das verloren gegangene Hypotheken-Instrument für erloschen erklärt und die Post von 2000 Rthlr. im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird. Breslau den 21. September 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 15ten Februar 1830 zu Lang-Seiffersdorf, Reichenbacher Kreises, verstorbenen Caroline Eleonore verwittweten Diaconus Ortlob, geborne Arndt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau den 4ten December 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Verkauf dreier Bauplätze.

Dienstag den 1sten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr sollen drei, der Kämmerei gehörige Bauplätze, zwischen dem Nikolaithore und dem Schweidnitzerthore, neben dem Färber Hartmannschen Garten und ganz nahe an der neu zu erbauenden Kaserne belegen, 168 Quadratruthen 77 Quadratfuß, 126 Quadratruthen 35 Quadratfuß und 122 Quadratruthen 50 Quadratfuß Flächenraum enthaltend, in öffentlicher Licitation verkauft werden. Wir laden Kauflustige ein, sich in diesem Termine vor unserm Kommissarius Herrn Stadtrath Blumenthal, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufsbedingungen können nebst Situationsplan täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau den 23sten December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Da die Pfandscheine sub No. 902., 7380., 7920. und 8441. der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 31sten Januar a. f. bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produciren und ihr Eigenthumsrecht an selbigen gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfall aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern, auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau den 22sten December 1830.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl I. des Allg. Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 16ten Januar 1825 hieselbst verstorbenen Bürgers und Vorwerksbesitzers Joseph Kuschel die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glatz den 19ten October 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Avertissement.

Wartenberg den 16ten October 1830. Es soll auf Antrag der Real-Gläubiger das zu Klein-Woitsdorf bei Wartenberg unter städtischer Jurisdiction belegene, dem Gutspächter Reichelt zugehörige Freigut sub No. 7., welches auf 5056 Rthlr. 25 Sgr. detaxirt worden, und die dem ꝛc. Reichelt gleichmäßig zugehörigen Gros-Grünhöfer Aecker sub No. 35. Litt. b. auf 1534 Rthlr. detaxirt, subhastirt werden und sind zu diesem Behufe Bietungs-Termine auf den 23sten December d. J., 25sten Februar k. J. und peremtorisch auf den 22sten April desselben Jahres in dem hiesigen Stadtgerichts-Locale anberaumt worden, zu welchem demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, sofern nicht die gesetzlichen Vorschriften eine Ausnahme gestatten. Uebrigens kann die diesfällige Taxe jederzeit in unserer Kanzelei nachgesehen werden.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Johann George Friedrich Christoph Bauer, Sohn eines Zeugförsters zu Henau und der im Jahre 1816 zu Silberberg verstorbenen Wilhelmine Charlotte verwittwete Bauer, geborne Schröder, so wie dessen etwanige zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer, werden hiermit von Seiten des unterzeichneten Gerichts vor dessen Deputirten, dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Schottky, ad terminum den 15ten August 1831 Vormittags um 10 Uhr öffentlich vorgeladen und zwar mit dem Bedeuten: daß bei seinem und seiner unbekannten Erben Nichterscheinen, Provocat für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden bekannten Erben zugesprochen werden wird.

Frankenstein den 26sten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll der Kretscham und die Fleischerei in Pilsnitz, deren Taxe gerichtlich auf 1651 Rthlr. berechnet worden ist, subhastirt werden. Hierzu ist Terminus auf den 28sten Februar 1831 anberaumt worden. Kauflustige wollen sich am gedachten Tage Vormittags um 11 Uhr in Pilsnitz einfinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn keine gesetzlichen Hindernisse vorhanden sind. Die Verkaufs-Bedingungen werden in dem Termine vorgelegt werden, und kann die Taxe bei den Ortsgerichten zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Pilsnitz den 24sten November 1830.

Das Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 29sten December Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen auf der Reußischen Straße im Malzhause zu den Zweikegeln, die zum Nachlasse des Mälzermeister Heppner gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 22sten December 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Es sollen am 3ten Januar k. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, in einem Chaisen-Kasten, in einem Tafel-Flügel-Corpus, und in einem mit sechs Octaven und fünf Zügen versehenen Flügel von Birnbaumholz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 26sten December 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichs.

Aufforderung.

Insofern Jemand begründete Anforderungen an den Nachlaß meines am 29sten v. M. verstorbenen Sohnes des hiesigen Maurer-Meister Joh. Wilh. Mittenzwei hat, so ersuche ich innerhalb 4 Wochen vom heutigen Tage an, die etwanigen Forderungen anzubringen, weil später dergleichen nicht mehr beachtet werden können. Breslau den 23sten December 1830.

Justina Maria verwittw. Mittenzwei,
wohnhaft breite Straße No. 3.

Rother und weißer Kleesaamen
werden einige hundert Centner zu kaufen verlangt.
Breslau den 27sten December 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Fasanen

offerirt das Fürstl. Rent-Amt zu Poln. Wartenberg das Paar $2\frac{1}{3}$ Rthlr. und besorgt jede Bestellung wohl verpackt mit umgehender Post.

Ein Arbeitstisch zum Schreiben, einige Spieltische, zwei Bücherschränke und ein großer Spiegel werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Waizen, Korn, Gerste und Haafer
werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Thermometer und Barometer
bester Art, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Eine Parthie schöner Flachs liegt bei uns in Commission zum Verkauf. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu unserm Journal-Lese-Zirkel

welcher über 40 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale enthält, worunter auch die Leipziger, Pariser und Wiener Modezeitungen, können jederzeit von hier und auswärts Theilnehmer beitreten. Auswärtige Lesegesellschaften und Wiederverleiher können 50 bis 100 Journal-Hefte auf einmal und die Fortsetzungen in 4 bis 8tägigen Lieferungen regelmäßig zugesendet erhalten.

Auch werden noch Theilnehmer zu dem

Taschenbuch-Lese-Zirkel

sämmtliche für 1831 erschienene Taschenbücher enthaltend, angenommen.

Leuckartsche Lesebibliothek,
am Ringe No. 52.

Anzeige.

Bei dem Buchhändler Buchheister, (im „blauen Adler" Kupferschmiedestraße,) sind zu haben:

Wiener, Berliner, Leipziger und Frankfurter Neujahrswünsche und Pariser Visitenkarten,

nämlich: ganz feine mit Gold, aufgelegten Perlen und Perlemutter, als auch auf Gros de Naples gestickte, und in Metallique moiré, desgleichen mit aufgelegten Blumen-Bouquets. Außer diesen sind noch zu haben: Mannichfaltige Arten von Wünschen mit künstlichen Bewegungen, auch auf Atlas gedruckte, mit Spitzen versehene, und Strumpfbänder mit auf Atlas gedruckten Devisen, Lak-Billets mit Goldschrift und goldenen Einfassungen, gleichwie Pariser weiße und auf Papier glace und Papier satin gepreßte Visiten-Karten.

Sehr nette Kleinigkeiten

welche sich ganz besonders zu gesellschaftlichen Spielen am Sylvester-Abend für Damen und Herren eignen, erhielten so eben in gar mannigfacher Anzahl, und verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Aus der Fabrik
der
Herren Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin,

empfing ich von den so beliebten sechs neuen Sorten Tabak, die wir zu folgenden Fabrik-Preisen empfehlen:

Fein Maracaibo-Canaster in Blechbüchsen à Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Aecht geschnittenen Varinas-Canaster Lit. A. à Pfd. 1 Rthlr.
Aecht geschnittenen Varinas-Canaster Lit. B. à Pfd. 25 Sgr.
Aecht geschnittenen Varinas-Canaster Lit. C. à Pfd. 20 Sgr.
Melange von Varinas No. 1. à Pfd. 15 Sgr.
dito dito No. 2. à Pfd. 12 Sgr.

Breslau den 27sten December 1830.

Simon Schweitzer seel. Wwe.,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

Tabak-Offerte.

Als etwas Ausgezeichnetes empfiehlt:

Ermelerschen fein Maracaibo-Canaster ohne Rippen in Blechbüchsen à Pfd. 1⅓ Rthlr.
dito ächt geschnittenen Varinas-Canaster Lit. A. à Pfd. 1 Rthlr.
dito ächt geschnittenen Varinas-Canaster Lit. B. à Pfd. 25 Sgr.
dito geschnittenen Varinas-Canaster Lit. C. à Pfd. 20 Sgr.
dito Melange von Varinas No. 1. à Pfd. 15 Sgr.
dito Melange von Varinas No. 2. à Pfd. 12 Sgr.

Breslau den 27sten December 1830.

Chr. Gottl. Müller.

Verloren.

Den 24sten d. ist ein junger schwarzer castrirter Pinscher Bastard mit einem grünen ledernen Halsband E. v. S. Nro. 14. Ohlauer-Vorstadt, Namens Denoir verloren gegangen. Wer denselben an seinen Besitzer 2 Stiegen hoch abgiebt, erhält eine Belohnung.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, Hr. v. Hirsch, Partikulier, von Petersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Dalwig, von Dambrowka. — Im weißen Adler: Hr. Lieutenant Klisch, General-Pächter, von Slupca. — In der goldnen Krone: Hr. v. Stahr, Lieutenant, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schimmelpfennig, Oeconom, von Grab, Ohlauerstr. No. 63; Hr. Scholz, Justiz-Rath, von Goschütz, Ohlauerstr. No. 45; Hr. Türckheim, Oberlehrer, von Schweidnitz, Kupferschmiedestraße No. 25; Frau Majorin v. Schirmann, von Glogau, Ring No. 33.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.